



Kulturerbe in Bewegung
Deutsches Nationalkomitee
für Denkmalschutz

Studierendenworkshop 2022 // Konzept, Institutionen und Referierende

Zur didaktischen Konzeption

Industriedenkmale prägen in der Industrienation Deutschland die Landschaft und sind sowohl Landmarken als auch Bestandteil jeder Siedlungsstruktur. Etliche Vereine engagieren sich für den Erhalt von Industriedenkmalen und vereinzelte Studiengänge haben sich auf den Schutz dieses kulturellen Erbes spezialisiert. Ausgangspunkt der Faszination ist oftmals die Begeisterung für Technikgeschichte und für die mit den Objekten verbundenen Ingenieursleistungen.

Die Hangars auf dem ehemaligen Flugplatz Cottbus bieten ebendies: sie sind beispielhafte Exemplare der Leichtbauweise der 1930er Jahre. Neben dem weltweit ersten Hangar mit einem asymmetrischen Betonschalendach befindet sich hier unter anderem auch eine der letzten in Deutschland noch erhaltenen Stahllamellenhallen nach „System Junkers“, deren Rautennetz-Tragwerk aus demontierbaren gleichförmigen Elementen zusammengebaut wurde.

Der Studierendenworkshop 2022 widmet sich dem neben der Junkers-Halle gelegenen Hangar 1, für dessen Errichtung 1933 sich die alteingesessene Berliner Stahlbau-Firma Dellschau verantwortlich zeichnete. Auch diese Halle mit einer Grundfläche von etwa 45 x 30 m wird völlig stützenfrei durch ein Stahltragwerk überspannt. Es ist jedoch grundsätzlich anders konzipiert als das System Junkers. Während bei jenem das tragende Rautennetz in der Fläche des Tonnendachs die Lasten fast schalenartig abträgt, werden sie hier durch ein komplexes, hierarchisiertes Gefüge von Fachwerkträgern und -bögen aufgenommen und abgeleitet. Gegenwärtig steht der Hangar leer, verschiedene Nutzungsoptionen werden allerdings schon konkret diskutiert.

Der ehemalige Flugplatz und mit ihm die Hangars stehen nämlich vor einem Umschwung: Cottbus erhält im Rahmen des Braunkohle-Strukturwandels Fördermittel in Milliardenhöhe und möchte das Areal einer Nutzung zuführen und es aufwerten.

Erste Nutzungen haben sich vor Ort angesiedelt. Wie können diese und neue Konzepte verträglich vereinbart werden? Die Studierenden werden in einem Reallabor Identität und Authentizität der Objekte emotional erspüren und fachlich untersuchen. Bestandsaufnahmen aus bauhistorischer, bautechnischer und restauratorischer Sicht geben ihnen Einblicke in die wesentlichen Elemente des Ensembles. In ihren Entwürfen für Nachnutzungskonzepte untersuchen die Studierenden, wie der Bestand mit seinen ingenieurtechnischen Leistungen trotz neuer, innovativer Nutzungen bewahrt werden kann.

Ausgehend vom gesamten Ensemble, dann aber konzentriert auf die Halle 1, erfolgt die Auseinandersetzung mit dem Baudenkmal in drei Schritten. Im ersten Schritt erfassen und bewerten die Studierenden das Tragwerk mit seinen materiellen, konstruktiven und bautechnikgeschichtlichen Charakteristika. Sie benennen Schäden und Mängeln und dokumentieren verschiedene Bauphasen. Zudem verorten sie die Konstruktionen im zeitgenössischen konstruktionsgeschichtlichen Kontext. Im zweiten Schritt beschreiben die Studierenden den Denkmalwert und bereiten die wechselvolle Geschichte des Flugplatzes und seiner Hangars auf. Zu guter Letzt werden im dritten Schritt Optionen für erforderliche Reparaturen oder Ertüchtigungen abgewogen und denkmalgerechte Nutzungsoptionen und Zukunftsszenarien diskutiert.

Die Arbeit erfolgt in betreuten Kleingruppen; hinzugeladene Fachleute geben Inputreferate und stehen im weiteren Verlauf als Diskussionspartner bereit. Die praktische Arbeit am Objekt wird durch Pecha-Kucha-Präsentationen und World- Cafés ergänzt, um die verschiedenen Sichten der Studierenden unterschiedlichster Fachrichtungen zügig diskursiv zu erschließen.

Die Kooperationspartner

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

Das Ministerium trägt die Verantwortung für vier öffentliche Universitäten und vier öffentliche Fachhochschulen, an denen mehr als 47.000 Studierende eingeschrieben sind. Zur exzellenten außeruniversitären Forschungslandschaft zählen international renommierte Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft. Das Ministerium fördert weiterhin Theater, Orchester, Museen sowie Musik- und Kunstschulen. Die Gedenk- und Erinnerungskultur, der Denkmalschutz, das Landesarchiv und Angelegenheiten der Religionsgemeinschaften sind ebenfalls wichtige Zuständigkeitsbereiche des Ministeriums.

Stadt Cottbus/ Chóšebuz

Cottbus ist die zweitgrößte Stadt im Land Brandenburg. Sie liegt an der mittleren Spree zwischen dem Lausitzer Grenzwall im Süden und dem Spreewald im Norden. Cottbus gilt als politisch-kulturelles Zentrum der Sorben in der Niederlausitz, obwohl in der Stadt nur eine kleine Minderheit wohnt. Im Rahmen der Struktur- und Stadtentwicklung steht der Stadt Cottbus eine zentrale Rolle zu. Die Lausitz soll beispielgebendes Raumlabor für den Strukturwandel in Bergbauregionen Deutschlands und weltweit im Sinne einer neuen Energieregion werden. Eines der Schlüsselprojekte im Strukturwandel ist der Lausitz Science Park mit etwa 420 ha, der im Kernbereich auch den Standort Technologie- und Innovationspark TIP als ehemaligen Militärflughafen umfasst und planerisch vorbereitet wird für die künftigen Aufgaben als uniaher Standort für Forschung und Entwicklung.



Kulturerbe in Bewegung
Deutsches Nationalkomitee
für Denkmalschutz

www.dnk.de

BTU

Bereits 1948 gab es in Cottbus eine Landeshochbauschule, seit 1954 firmierte sie als eine von vier Hochschulen für Bauwesen der DDR, wurde jedoch 1963 wieder geschlossen. 1969 folgte die Neugründung als Ingenieurhochschule für Bauwesen. Nach der politischen Wende wurde 1991 die Errichtung der Technischen Universität Cottbus beschlossen. 2013 fusionierten die Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die Hochschule Lausitz zur Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. An der BTU sind rund 6.800 Studierende an sechs Fakultäten eingeschrieben und werden von 181 Professorinnen und Professoren betreut, die von 677 akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 686 nichtwissenschaftlichen Beschäftigten unterstützt werden.

Das DNK arbeitet für den Studierendenworkshop 2022 mit dem DFG-Schwerpunktprogramm 2255 „Kulturerbe Konstruktion“ zusammen. Der Forschungsverbund mit rund 70 Mitwirkenden, an dem 19 verschiedene Forschungseinrichtungen in Deutschland und Österreich beteiligt sind, ist auf sechs Jahre angelegt. Die Steuerung obliegt einem an der BTU Cottbus-Senftenberg angesiedelten Koordinationsteam. Im Zentrum des SPP 2255 stehen die Bauten der Hochmoderne (etwa 1880 bis 1970), deren Denkmalwert häufig durch bautechnische Charakteristika bestimmt wird. Das SPP 2255 stellt einen in dieser Form noch nicht unternommenen Versuch dar, bislang weitgehend abgeschirmt voneinander arbeitende Disziplinen für die gemeinsame Erarbeitung dringend benötigter bautechnisch-geschichtlicher, denkmaltheoretischer und ingenieurwissenschaftlicher Grundlagen für Bewertung und Erhalt dieses besonderen Kulturerbes zusammenzuführen.

FHP

Die Fachhochschule Potsdam (FHP) hat sich mit ihrer 32 Bachelor-, Master-, und Diplomstudiengängen im informations- und ingenieurwissenschaftlichen, soziokulturellen und gestalterischen Bereich seit ihrer Gründung im Jahr 1991 zu einer festen Säule in der Wissenschaftslandschaft der Region entwickelt. Mit 100 Professorinnen und Professoren werden

hier rund 3.800 Studierende betreut. Die Professorinnen und Professoren werden dabei von etwa 250 weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt.

Am Fachbereich STADT | BAU | KULTUR der FHP vereinen sich die Studiengängen Architektur und Städtebau, Konservierung und Restaurierung, Kulturarbeit und Urbane Zukunft und bieten insbesondere in Bezug auf die Denkmalpflege hervorragende Voraussetzungen für eine disziplinäre Integration. Ergänzt werden die Expertisen durch den Studiengang Bauhaltung im Fachbereich Bauingenieurwesen. Infolge der Forschungsaktivitäten in diesem übergreifenden Bereich etablierte sich an der FH Potsdam der Forschungsschwerpunkt Entwerfen - Bauen - Erhalten. Dieser Schwerpunkt vereint ingenieurwissenschaftliche, kulturwissenschaftliche und konservatorisch-restauratorische Perspektiven mit einem gestalterischen Anspruch, so dass ein einzigartiges interdisziplinäres Profil mit der zentralen Frage nach der Zukunft unserer Vergangenheit insbesondere aus dem Blickwinkel der Denkmalpflege entsteht.

BLDAM

Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum leistet als Denkmalfachbehörde im Auftrag und Interesse der Öffentlichkeit die Erfassung und Erforschung der Denkmale, berät fachlich die Denkmaleigentümerinnen und -eigentümer zu allen Fragen des nachhaltigen Schutzes und der Pflege und fördert durch Vermittlung das Denkmalverständnis. Das 1991 in Kraft getretene und 2004 novellierte Brandenburgische Denkmalschutzgesetz bildet dabei die Grundlage für die Arbeit des Landesamtes. In der öffentlich einsehbaren Denkmalliste wird der Denkmalbestand des Landes Brandenburg seit 2004 erfasst und beständig fortgeschrieben.

SFPM

Die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz (SFPM) wurde 2018 vom Land Brandenburg und der Stadt Cottbus gegründet und



Kulturerbe in Bewegung
Deutsches Nationalkomitee
für Denkmalschutz

www.dnk.de

bewahrt, erforscht und vermittelt das kulturelle Erbe Fürst Pücklers. Zum Bestand der Stiftung gehören die 600 Hektar große Branitzer Parklandschaft mit dem Schloss Branitz, die Sammlungen des Fürsten, 30 weitere Gebäude und die Parkanlagen mit 25.000 Bäume sowie die Carl-Blechen-Sammlung. Das wichtigste Zukunftsprojekt der Stiftung ist die Neue Branitzer Baumuniversität. Die 2011 nach dem Vorbild des Fürsten Pückler wiederhergestellte Baumuniversität soll genetisch identische Nachkommen der bedeutenden Parkgehölze heranziehen, welche im Falle eines Gehölzausfalls als genetisch identische Nachkommen punktgenau am Originalstandort nachgepflanzt werden können.

INIK

2005 ging das Institut für neue Industriekultur aus der Internationalen Bauausstellung (IBA) in der Lausitz hervor. Das INIK vereint Forschung, Planung und Bauen unter einem Dach – in einer Hand. Seinen Schwerpunkt hat das Büro in der Begleitung von Nachnutzungen baukulturell einzigartiger Industriebauten. An der Schnittstelle zwischen Forschung und Umsetzung zeigt das Büro seine planungsstrategischen und umsetzungsrelevanten Kompetenzen. In seinen Projekten verbindet das INIK Architektur und Kultur, Stadtentwicklung und Denkmalpflege sowie damit in Verbindung stehende Disziplinen. All das ist ein Zukunftsmodell für die Lausitz und für viele weitere strukturschwache Regionen.

Die Referierenden

Prof. Peter Berg

Seine berufliche Laufbahn startete Peter Berg als Wissenschaftler an die TU-Darmstadt. Als Mitglied des Gründerteams der BMW Rolls-Royce leitete er ab 1991 verschiedene Forschungs- und Entwicklungsbereiche. Seit 1997 ist er Universitätsprofessor an der BTU und bekleidete hier bis 2005 das Amt des Vizepräsidenten der Brandenburgischen Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft und des Engineering Cooperation Centers. Im Anschluss gründete er sechs innovative Technologieunternehmen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen aus dem Gebiet der angewandten Thermodynamik, der zukunftsorientierten Antriebssysteme sowie der Energiewandler. Aktuell baut er das „International Virtual Institut of Technology and Architecture“ auf.

Prof. Johanna Blokker

Johanna Blokker studierte Kunst- und Architekturgeschichte in Montréal, Toronto und New York, sie habilitierte 2019 an der Universität Bamberg. In Forschung und Lehre widmet sie sich vor allem den kultur- und erinnerungspolitischen Dimensionen des Erbediskurses, zuletzt im Kontext der konservativen Kulturkritik rechtspopulistischer Gruppierungen in Deutschland und Großbritannien. Sie leitet das DFG-Projekt „Bauten der Besatzungszeit: das Erbe der Demokratisierung in der architektonischen Landschaft Westdeutschlands“. Johanna Blokker hat den Lehrstuhl Denkmalpflege an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg inne.

Prof. Thomas Drachenberg

Von 1989 bis 2003 war Thomas Drachenberg Gebietsreferent in der Praktischen Denkmalpflege vorerst im Institut für Denkmalpflege der DDR und später im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege. Von 2003 bis

2012 war er Abteilungsleiter für die Bau- und Kunstdenkmalspflege im Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum. Neben der Leitung und Koordinierung der denkmalfachlichen Arbeit in der Abteilung moderierte und löste er Konfliktfälle bei der Sanierung am Denkmal. Seit 2012 ist Herr Drachenberg brandenburgischer Landeskonservator und stellvertretender Direktor des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums. Er führt Lehraufträge an der BTU Cottbus, der FU und der TU Berlin aus.

Brigitte Faber-Schmidt

Brigitte Faber-Schmidt leitete Anfang der 1990er Jahre ein Informations-, Beratungs- und Fortbildungsprogramm für die neu entstehenden Kulturverwaltungen in den ostdeutschen Ländern. 1995 wurde sie Abteilungsleiterin für Kulturförderung und Kulturveranstaltungen im Kulturamt der Landeshauptstadt Potsdam, das sie ab 2000 kommissarisch leitete. Seit 2002 war Brigitte Faber-Schmidt Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführerin des Vereins Kulturland Brandenburg e.V. Ab 2014 war sie, gemeinsam mit Dr. Kurt Winkler, Geschäftsführerin der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte gGmbH, einer gemeinsamen Einrichtung der Dachmarken „Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte“ und „Kulturland Brandenburg“. Im Juni 2021 wechselte sie als Abteilungsleiterin für Kultur in das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

Prof. Gesine Grande

Gesine Grande studierte Psychologie an der Universität Leipzig, wurde als Doctor of Public Health 1997 in Bielefeld promoviert und 2012 an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig habilitiert. Gesine Grande wirkte als Professorin an der Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur Leipzig (HTWK) und an der Universität Bremen. Bevor sie 2020 als Präsidentin der BTU gewählt wurde, hat sie eine Amtszeit als Rektorin die HTWK in Leipzig geleitet. Prof. Grande engagiert sich vielfältig, u. a. als Mitglied im Nachhaltigkeitsbeirat des Landes Brandenburg, im Beirat für

Gesellschaftlichen Zusammenhalt des Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, im Aufsichtsrat der Leipziger Messe, im Nachhaltigkeitsbeirat und im Klimabeirat der Stadt Leipzig.

Stefan Korb

Stefan Korb studierte Umweltingenieurwesen und Verfahrenstechnik an der BTU Cottbus, bevor er als Projektingenieur bei der WCI Umwelttechnik GmbH einstieg. Von 2000-2010 war er Niederlassungsleiter der URS Deutschland GmbH, wo er 2011 zum Business Unit Leader und Prokurist aufstieg. 2015 wechselte er als Geschäftsbereichsleiter und Prokurist zur AECOM Corporation, in der er 2017 die Geschäftsführung übernahm. Seit Dez. 2020 ist er zunächst als Referatsleiter, nun als Dezernent in der Abteilung Wirtschaft, Strukturwandel und Digitalisierung der Stadtverwaltung Cottbus tätig.

Dr. Stefan Körner

Stefan Körner ist Vorstand der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz. Er studierte in Berlin, Wien und Venedig und war stv. Direktor der Esterházy Privatstiftung in Österreich. Seine Forschungsschwerpunkte sind Gartenkunst und Sammlungsgeschichte. Er ist im Vorstand der Cornelsen Kulturstiftung und der Berliner Dom Stiftung.

Steffen Krestin

Steffen Krestin studierte Geschichte und Museologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und begann 1985 am Stadtmuseum in Halle/Saale seine Laufbahn. 1988 wechselte er ins Museum Branitz und übernahm 1995 die Leitung der Städtischen Sammlungen Cottbus mit Stadtarchiv, Stadtmuseum und Wendischem Museum. Sein Arbeitsschwerpunkt ist die regionale und Cottbuser Geschichte. Er ist Herausgeber der Schriftenreihe „Cottbuser Blätter“, „Das Fenster“ und der „Sorbische Kostbarkeiten“.



Kulturerbe in Bewegung
Deutsches Nationalkomitee
für Denkmalschutz

www.dnk.de

Prof. Werner Lorenz

Nach dem Studium des Bauingenieurwesens an der TU Berlin war Werner Lorenz in den 1980er Jahren zunächst in einem Berliner Ingenieurbüro, dann wieder an der TU als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet Tragwerkslehre und später auch als Gastprofessor an der École Nationale des Ponts et Chaussées in Paris tätig. Nach der Promotion nahm er 1993 den Ruf auf den neuen Lehrstuhl für Bautechnikgeschichte der BTU Cottbus an. 1996 gründete er ein Planungsbüro, das sich auf die Erhaltung und Ertüchtigung historischer Tragwerke und Denkmale spezialisierte. Mit der Pensionierung im Herbst 2018 wurde er von der BTU zum Honorarprofessor ernannt und leitet von dort aus u.a. seit 2021 das DFG-Schwerpunktprogramm „Kulturerbe Konstruktion. Grundlagen einer ingenieurwissenschaftlich fundierten und vernetzten Denkmalpflege für das bauliche Erbe der Hochmoderne“. Für seine Arbeiten wurde er u. a. 1999 mit dem Literaturpreis für Baukultur des Verbands der deutschen Architekten- und Ingenieurvereine, 2008 mit dem Brandenburgischen Ingenieurpreis und 2014 mit der Nominierung zum Deutschen Brückenbaupreis ausgezeichnet.

Dr. Roland May

Roland May studierte Architektur und Städtebau an der TU Darmstadt und war Stipendiat der Hessischen Graduiertenförderung. 2002–09 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Geschichte und Theorie der Architektur der TU Darmstadt, wo er 2007 promovierte. Von 2009–20 bearbeitete er als Akademischer Mitarbeiter am Lehrstuhl Bautechnikgeschichte und Tragwerkserhaltung der BTU Cottbus-Senftenberg verschiedene DFG-Forschungsprojekte (Franz Dischinger, Die Bauingenieure und das Neue Bauen). Seit 2021 ist er Wiss. Kurator des DFG-Schwerpunktprogramms 2255 „Kulturerbe Konstruktion“.

Doreen Mohaupt

Doreen Mohaupt studierte Stadt- und Regionalplanung an den Technischen Universitäten in Cottbus, Berlin und Wien. Als Stadtplanerin ist sie

seit 2000 in verschiedenen Positionen bei der Stadt Cottbus tätig und leitet seit 2019 den Fachbereich Stadtentwicklung. Doreen Mohaupt ist das Gesicht der Marketingkampagne Boomtown, welche die Stadt Cottbus im Rahmen der Strukturstärkungsprojekte im Zuge des Kohleausstiegs auflegt. Sie ist aktiv in verschiedenen fachlichen Gremien, darunter als berufenes Mitglied in der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung DASL, der Fachkommission Städtebau des Deutschen Städtetags und als gewählte Vertreterin der Brandenburgischen Architektenkammer. Doreen Mohaupt war 2013 Stipendiatin im John J. McCloy Fellowship in Urban Affairs des Deutschen Städtetags und der National League of Cities. Seit 2018 ist sie die Handlungsfeldkoordinatorin der Digitalen Stadtentwicklung im Zuge der Digitalen Agenda der Stadt Cottbus, die über das Förderprogramm Smart City des Bundes als Modellprojekt gefördert wird.

Prof. Heinz Nagler

Heinz Nagler ist Freier Architekt und Stadtplaner. Er studierte Architektur und der Kunstgeschichte an der Uni Stuttgart und der University of Virginia in Charlottesville, USA. Noch während seines Studiums wurde er 1982 Preisträger im Schinkelwettbewerb Stadt und Kunst. 1983-1988 war er als Assistent am Städtebaulichen Institut der Universität Stuttgart bei Prof. K. Humpert tätig. 1985-1990 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sonderforschungsbereich SFB 230, Natürliche Konstruktionen Selbstbildungsprozesse in der Stadt. 1990-1994 unterrichtete er das Fach Städtebau an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. 1985 gründete er in Stuttgart das Architekturbüros SCALA, welches er (ab 1990 mit Jörg Esefeld) führte. 1996 kam ein Büro in Cottbus hinzu, welches seit 2018 als Büro NAGLER & DIECK Architekten und Stadtplaner firmiert. Von 1994 bis 2020 war er Leiter des Lehrstuhls Städtebau und Entwerfen an der BTU Cottbus.

Prof. Jan Raue

Jan Raue studierte Restaurierung von Wandmalerei und Architekturoberflächen in Dresden und Kunstgeschichte in London. Während der folgenden Jahre arbeitete er selbständig als Geschäftsführer von polychromie

Büro für Restaurierung in Berlin sowie für zwei Jahre als Angestellter des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums, BLDAM. Seine Doktorarbeit 2007 hatte das Thema „Architekturfarbigkeit des Backsteinbaus“. Jan Raue erfüllte Lehraufträge an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, HfBK und an der Fachhochschule Potsdam, FHP. Mehrere Jahre gehörte er zu den Lehrenden der Internationalen Summerschool der Universität von Amsterdam und mehrerer deutscher Hochschulen am Schloss Oranienbaum. 2017 trat Jan Raue seine Professur im Fachbereich Stadt, Bau, Kultur als Professor für Restaurierung und Konservierung von Wandmalerei an der Fachhochschule Potsdam an.

Dr. Andreas Salgo

Andreas Salgo studierte von 1994 bis 1999 Architektur und Städtebau an der TU München und von 2005 bis 2007 historische Bauforschung und Denkmalpflege an der TU Berlin. Er startete seine Laufbahn als freiberuflicher Mitarbeiter in Architekturbüros und absolvierte später ein Volontariat in der Bauabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen. Seit Dezember 2017 ist er Mitarbeiter des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und archäologischen Landesmuseums mit Sitz in Zossen, wo er 2021 die Referatsleitung des Referats Baudenkmalpflege übernahm.

Dr. Lars Scharnholz

Lars Scharnholz studierte Architektur und Denkmalpflege an der BTU Cottbus, der Universidad de Valladolid und der University of Washington. 2000-2005 war er Projektbetreuer bei der IBA Lausitzer Seenland. Er ist Lehrbeauftragter an verschiedenen Universitäten und Gründer und Geschäftsführer des Instituts für Neue Industriekultur.

Corinna Tell

Corinna Tell studierte Kunstgeschichte und Kommunikationswissenschaften in Leipzig und Berlin. Nach selbständiger Tätigkeit im Ausstellungswesen absolvierte sie den Aufbaustudiengang Denkmalschutz an der TU Berlin und arbeitete im Anschluss in verschiedenen Unteren Denkmalschutzbehörden Berlins. 2013-2015 war sie Stipendiatin der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und absolvierte die Weiterbildungsreihe „Architekt in der Denkmalschutz“ sowie das Fernstudium Städtebaurecht beim vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung. 2015-2018 leitete Sie die Untere Denkmalschutzbehörde in Treptow-Köpenick. Im Anschluss ging sie als Referentin an das Landesdenkmalamt Hamburg und führte Lehraufträge an der HCU Hamburg aus. Seit 2020 ist sie als Referentin im DNK tätig.

Prof. Markus Tubbesing

Markus Tubbesing wuchs in Singapur und Japan auf und absolvierte 1992 das Internationales Baccalauréat an der Europäischen Schule München. Er studierte Architektur an der ETH Zürich und schloss 1998 mit dem Dipl. Arch. ETH ab. Von 1999 bis 2005 arbeitete er als Projektleiter im Architekturbüro von Hans Kollhoff in Berlin und Rotterdam und war anschließend Entwurfsassistent und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Labor „Architektur der Stadt“ der ETH Zürich. Von 2008 bis 2011 war er Stipendiat des SNF-Pro*Doc Graduiertenkollegs „Art & Science“ und Assistent am Lehrstuhl für Architekturgeschichte und Denkmalschutz der Universität Bern, sowie Oberassistent im Labor „Architektur der Stadt“ am Lehrstuhl für Architektur und Konstruktion der ETH Zürich. 2012 wurde er höherer Wissenschaftler und Oberassistent am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta) der ETH Zürich. Er promovierte 2014 zum Dr. phil. an der Universität Bern am Lehrstuhl für Architekturgeschichte und Denkmalschutz. Im gleichen Jahr wurde er leitender Wissenschaftler am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich. Seit 2018 ist er Professor für Entwurf und Denkmalschutz an der FH Potsdam und Prodekan für Forschung im Fachbereich Stadt | Bau | Kultur. Er ist Vorstandsmitglied des AIV zu Berlin-Brandenburg, Mitglied im Deutschen Werkbund Berlin, der

Historischen Kommission zu Berlin, im Landesdenkmalbeirat Brandenburg und im Welterbe- und Gestaltungsbeirat der Hansestadt Lübeck.

Haiko Türk

Haiko Türk studierte Architektur an der TU-Berlin und stieg mit der Tätigkeit für einen Sanierungsträger in das Berufsleben ein. Er arbeitete an Forschungsprojekten in Griechenland, Italien, Großbritannien und letztlich der Türkei, wo auch sein Promotionsprojekt zur antiken Stadtmauer von Assos verortet ist. Von 2006 bis 2013 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der BTU-Cottbus. 2014 wechselte er als Referent in das Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (BLDAM), wo er 2018 Referatsleiter und 2021 Dezernatsleiter wurde.

Marietta Tzschoppe

In Thüringen geboren, verschlug es Marietta Tzschoppe 1978 zum Studium der „Technologie der Bauproduktion“ an die Hochschule für Bauwesen nach Cottbus. Im Anschluss arbeitete sie in freien Planungsbüros. In den 1980er Jahren war sie beim Rat der Stadt Cottbus zuständig für die Sanierung von Wohnraum und baute hier nach der politischen Wende die Abteilungen für Wohnungsbauförderung, Wohnungsaufsicht und die Wohngeldstelle auf. Von 1991 bis 2002 führte sie als Amtsleiterin das Wohnungsförderungsamt. Seit 2002 ist sie Beigeordnete für Bauwesen im Bauausschuss der Stadt Cottbus. 2006 trat Frau Tzschoppe in die SPD ein. Seit 2015 bekleidet sie das Amt der Bürgermeisterin und ist gleichzeitig Leiterin des Geschäftsbereiches Stadtentwicklung und Bauen der Stadt Cottbus.

Louise Warnow

Louise Warnow, geboren in Berlin, studierte die Konservierung und Restaurierung von Holzobjekten an der FH Potsdam. Die Spezialisierung auf



Kulturerbe in Bewegung
Deutsches Nationalkomitee
für Denkmalschutz

www.dnk.de

Erfassungen von technischen Großobjekten und Industriedenkmalen erfolgte an der HTW Berlin, wo sie während und nach Abschluss des Masterstudiums der Konservierung/Restaurierung von Industriellen Kulturgut auch in der Lehre tätig war. Von 2018 bis 2021 war sie neben ihrer Arbeit als Konservatorin in Praxis und Lehre vor allem im Bereich Bauforschung für das Büro für Zeitgeschichte Schulz & Drieschner tätig. Beim Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischem Landesmuseum (BLDAM) leitet sie seit 2021 das wissenschaftliche Erfassungsprojekt zu bergbaubedingter Kulturlandschaft der brandenburgischen Lausitz. Seit 2022 ist sie außerdem Fachreferentin für Technik- und Industriedenkmalpflege am BLDAM.

Dr. Ulrike Wendland

Ulrike Wendland studierte Kunstgeschichte an der Universität Hamburg und wurde dort 1996 gefördert mit Mitteln der Ernst-Strassmann-Stiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft promoviert. Im Anschluss absolvierte sie ein Aufbaustudium am Lehrstuhl für Denkmalpflege der Universität Bamberg und arbeitete danach als wissenschaftliche Assistentin am Fachgebiet Denkmalpflege des Instituts für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin, sowie im Anschluss als Oberassistentin am Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich. Im Jahr 2002 wurde sie Landeskonservatorin im Saarland und wechselte 2005 in gleicher Funktion an das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt. Seit Juni 2020 ist sie Geschäftsführerin des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz. Sie ist langjähriges Mitglied der Expertengruppe „Städtebaulicher Denkmalschutz“ und engagiert sich in der Stiftung KiBa.